

Da waren wir nun, eine Gruppe junger Frauen und Männer - uns bis auf wenige Ausnahmen bisher unbekannt - im Archiv Grünes Gedächtnis versammelt und hatten zunächst einmal viele Fragen. Wie sieht die Projektarbeit im Einzelnen aus? Welche Möglichkeiten haben wir? Mit wem arbeiten wir zusammen? Und vor allem: Was verstehen wir konkret unter Transformation?

Nachdem wir also mit Nursemin Sönmez und Christoph Heilmeier gewissermaßen die offizielle Projektseite kennen gelernt hatten, ging es daran, diese Fragen, eine nach der anderen, zu beantworten. Der Freitag bot uns vor allem die Möglichkeit, das Studienprogramm und die Teilnehmenden mitsamt ihrer Projektvorschläge kennen zu lernen. Prof. Dr. Gengnagel, der im Rahmen der Hybrid Plattform von UdK und TU Berlin mit den unterschiedlichsten Fachrichtungen in Berührung kommt, rundete den Tag mit einem Vortrag über die Vorteile und Schwierigkeiten von transdisziplinärem Arbeiten ab.

Am Samstag wurde unsere Gruppe um Lisa Zoth und Manuel Ott von der Innovationsagentur Dark Horse erweitert, die den Entwicklungsprozess von Projektideen und -teams moderierten. Nachdem sie uns die Grundlagen des Design Thinking-Ansatzes erläutert hatten, konnten wir die neuen Erkenntnisse in einem Schnelldurchlauf des Konzeptes umsetzen, bevor es an die eigentliche Projektarbeit ging.

Hier bestand nun die große Schwierigkeit, unsere Themen unter Berücksichtigung aller Interessen sinnvoll und vor allem umsetzbar einzugrenzen. Dazu wurden nicht nur intensive Recherchen und Befragungen durchgeführt, sondern es wurde auch immer wieder die Rückkoppelung innerhalb der Gruppen gesucht. Dass im Rahmen des Design Thinking-Prozesses gerne mit knappen Zeitvorgaben gearbeitet wird, ließ unsere Aufgabe nicht unbedingt leichter werden. Zum Glück konnten wir hier auf die Erfahrungen und Hilfen durch Lisa und Manuel zurückgreifen, sodass am Ende des Tages bereits deutlich differenziertere Projektideen vorlagen.

Diese wurden am Sonntagmorgen zunächst weiter verfeinert und abschließend präsentiert. Es war spannend zu sehen, wie innerhalb von knapp zwei Tagen aus einer bunt zusammengewürfelten Gruppe von Personen, Teams mit konkreten Projekten wurden. Nachmittags fuhren wir dann zum Park am Gleisdreieck, wo uns anhand des Gestaltungsprozesses des Parks verschiedene Möglichkeiten der Bürger/innenbeteiligung aufgezeigt wurden. Dank bestem Sonnenschein waren die Eindrücke lebendig und äußerst positiv.

Im Anschluss lernten die Gruppen ihre Supervisor/inn/en kennen, die den gesamten Verlauf der Projektarbeit begleiten werden. Hier konnten wir direkt von vielfältigen Erfahrungen profitieren und unsere Projekte aus neuen Blickwinkeln betrachten, was mitunter zu einer ersten Umgestaltung der Projektidee führte.

Auch die offizielle Auftaktveranstaltung des Studienprogramms „Transformation gestalten“ und die anschließende Projektounge in den Räumen der Heinrich-Böll-Stiftung am Montag bot ähnliche Inspirationen. Nach Vorträgen von Dr. Inge Paulini (WBGU) zur Transformationsforschung und Prof. Dr. Heike Molitor (HNE Eberswalde) zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und anschließender Diskussionsrunde konnten wir den Gästen unsere Projektideen präsentieren. Hier zeigte sich erneut, wie wichtig ein externer Blick für die Ausgestaltung konkreter Projekte ist.

Innerhalb eines Wochenendes sind aus Unbekannten feste Gruppen und aus Einzelideen gemeinsame Projekte geworden. Auch wenn der größte Teil des Programmes noch vor uns liegt, hat bereits dieses Wochenende gezeigt, wie wichtig das Thema Transformation ist und welchen Mehrwert interdisziplinäre Teams bilden.